

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die beiden Schützen

Lortzing, Albert

Karlsruhe, [ca. 1878]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82058)

Alle.

Darum laßt uns fein gescheidt
Das Beste hoffen von der Zeit.

Zweiter Aufzug.

Nr. 7. Arie.

Peter.

Jeht vorwärts, jeht zurücker,
Seitwärts manchmal die Blicke,
Tanze ich voll Kunstgeschicke,
Wie 'ne junge Grasemücke!
Seht Ihr, wie ich jeht mich hücker,
Mit den fingern zierlich schnicke,
Meiner Tänz'rin freundlich nicke,
Und die Hand ihr zärtlich drücke. —
Seht, so hat er mich geschuppt,
 schuppt, schuppt, schuppt!
Und mich auf die Seit gewuppt,
 wuppt, wuppt, wuppt!
Jeht tanzt er an meiner Statt,
 Heideldideldum,
Sich mit Schulzens Eine satt,
 das war dumm!
Das that er mir nur zum Poffen,
 der Kumpan!
Ich stand aber wie begossen,
 seht mal an,
Endlich faßt' ich mir ein Herze,
 das war gut,

Und frag' ihn, als wie zum Scherze,
ruhig Blut!

Hör' er mal, er Grobian,
er stuzt,

Warum hat er das gethan?
er ist verduzt!

„Dummer Junge, halt das Maul“,
sagt er jetzt,

Aber ich bin gar nicht faul!
Wie gehezt

Tanz' ich vorwärts und zurücke,
Manchmal seitwärts auch die Blicke
Voller Wuth und mit Geschicke,
Wie 'ne junge Grasemücke!
Seht Ihr, wie ich jetzt mich bücke,
Zierlich mit den fingern schnecke,
Meiner Tänz'rin freundlich nicke,
Und die Hand ihr zärtlich drücke,
Da schuppt er mich wieder weg.

Donnerwetter!

Das war doch wahrhaftig frech!
Nicht, Herr Vetter?

Jetzt frag' ich ihn, ob er wüßte,
wer ich sei?

Wie man mit mir sprechen müßte?

„Einerlei!“

Ich bin des Herrn Amtmanns Vetter!

„Mir egal!“

Und ihn soll ein Donnerwetter!

„Sieh einmal.“

Jetzt krieg' plötzlich ich Courage,
stell' mich hin,

Seh' ihm g'rad in die Visage,
so recht kühn!

Da streckt er zwei Händ', wie Bretter,
vor sich aus;

„Weil Du bist des Amtmanns Vetter“,
 „So nimm diese hier für Dich“
 Ach Herr je!
 „Und die nehm' der Amtmann sich“,
 Das that weh!

Von der einen stürzt' ich nieder,
 Doch die and're hob mich wieder;
 Wie die Andern nun das merken,
 Woll'n sie ihm zu Leibe geh'n,
 Jetzt ging's aber erst recht los.
 Hieb auf Hieb, Stoß auf Stoß,
 Schläge, Knüffe,
 Tritte, Püffe,
 Schemelbeine, Schenktischfüße,
 Flaschen, Gläser, Knittel, Spieße!
 Alles lärnte, tobte, schrie,
 So'n Spektakel sah ich nie! —
 Ich verkroch mich unter'm Tische,
 Daß mich Niemand dort erwische,
 Der Soldat packt mich am Bein,
 Stellt mich dann trotz allem Schrei'n,
 Wieder an das Tanzvergnügen!
 Wollt' ich nicht, ich muß' mich fügen,
 Und so zwingt er mich mit Prügeln,
 Meinen Tanz noch zu besflügeln. —
 Jetzt vorn, und jetzt im Rücken
 Thut der Satanskerrl mich zwicken,
 Alle woll'n vor Lachen sticken,
 Daß ich mich vor ihm muß bücken!
 Endlich sollte es mir glücken,
 Heimlich abwärts mich zu drücken,
 Schicksal, das sind deine Tücken!
 Hier am Aug' könnt' Ihr's erblicken!
 Vetter, was ich Euch erzähle,
 Das ist Alles wahr auf Seele,
 Sonst ist weiter nichts passirt,
 Hab' mich gut sonst amüsirt.
 Ja einzig, himmlisch, göttlich amüsirt.

Nr. 8. Arie.

Gustav.

Ihr freundlich stillen Fluren, seid begrüßt,
 Du theu're Heimath, sei gesegnet mir,
 Die Alles, was ich liebe, froh umschließt,
 Voll Sehnsucht eile ich zurück zu dir.

Als rascher Jüngling zog ich einst hinaus,
 Dem kühnen Herzen Ruh' zu schaffen;
 Verließ mit leichtem Sinn das Vaterhaus
 Für's Vaterland! zum Spiel der Waffen!

Doch nun umgaukeln mich weit süß're Träume,
 Seit ich die heim'schen Thäler wieder sah,
 Mit leichtem Fuß durchslog ich ferne Räume,
 Es ist vollbracht, ich bin der Theu'ren nah'.

Bald lächeln mir der Liebe süße Freuden,
 Es klopft mein Herz voll nie gefühlter Lust!
 Die Braut, die ich so leicht einst konnte meiden,
 Drück' ich voll Wonne an die treue Brust.

Im Streit mit Ruhm und Ehre,
 Beim sieggekrönten Heere,
 Unter Trommeln, Pfeifenklang,
 Schwieg des Herzens mächt'ger Drang.

Sie hüpfst vor Freude jauchzend mir entgegen!
 Was ich auch Schönes in der Fremde fand.
 Es spricht mein Herz mit doppelt raschen Schlägen:
 Nichts Süß'res gibt's als Lieb' und Vaterland.

Nr. 9. Duett.

Gustav.

Der Bräut'gam naht mit schüchternem Verlangen,
 Es schweigt der Mund, es spricht der stumme Blick!
 Von hoher Wonne glühen seine Wangen,
 Und rosig lacht der Zukunft Glück.

Karoline.

Doch wenn die Zeit der Schüchternheit verschwunden,
Was thut er dann?

Gustav.

Er hoffet süßen Lohn!
Nichts gleicht dann den wonnevollen Stunden,
Er träumt den Himmel sich auf Erden schon.

Karoline.

Recht schön, recht gut, doch möcht' ich gern erfahren,
Worin sein Träumen eigentlich besteht,
Vor einem Träumer soll mich Gott bewahren,
Ich will den Bräut'gam munter uud beredt.

Gustav.

Er spricht von Schönheit und vor Allen
Schwört ew'ge Treue! —

Karoline.

Doch eine süß're Pflicht —

Gustav.

Er küßt die Händ' —

Karoline.

Das laß ich mir gefallen!
Doch halt, mein Herr, Sie sind der Bräut'gam nicht.

Gustav.

Der Glückliche! o, wie ich ihn beneide,
Er ist geliebt, ich stehe ganz allein!
O, möchten Sie erwägen, was ich leide,
Gegen den Freund nicht hart und grausam sein.

Karoline.

Er ist der Freund, und also darf ich glauben,
Daß er des Anstands Regeln nicht vergißt;
D'rum kann ich diese Gunst ihm wohl erlauben,
Weil er der Freund von meinem Bräut'gam ist.

Beide.

Es pocht mein Herz, es wird mir bange,
Es dringt { sein } Ton zum Herzen ein!
 { ihr }

Ein heimlich Sehnen färbt die Wange.
Sollt' dies wohl mehr als Freundschaft sein?

Gustav.

So darf mein Freund auf Gegenliebe zählen?

Karoline.

O ja!

Gustav.

So ist es also klar,
Daß Sie aus reiner Neigung sich vermählen?

Karoline.

O ja!

Gustav.

Beneidenswerthes Paar!

Karoline.

O ja!

Gustav.

Der Liebe Wonne zu empfinden,
O Seligkeit!

Karoline.

O ja!

Gustav.

Doch öfters kann die Freundschaft Herzen auch
verbinden.

Karoline.

Ei ja, ei ja, das hab' ich oft gehört.

Gustav.

So reichen Sie zum Unterpfande
Ein süßes Küßchen —

Karoline.

Was fällt Ihnen ein?

Ein sittsam Mädchen, nah dem Ehestande,
Küßt Niemand, als den Bräutigam allein.

Gustav.

Bald schlägt des Freundes hochbeglückte Stunde,
Doch ich, kein holdes Liebchen nenn' ich mein;

O möchten Sie mit Ihrem Rosenmunde,
Des armen Freundes milde Tröst'rin sein.

Karoline.

Die Braut des Freundes hoch zu ehren,
Bewies er schon, da er die Hand mir küßt,
D'rum kann ich diese Gunst ihm wohl gewähren,
Weil er der Freund von meinem Bräut'gam ist.

Beide.

Es pocht mein Herz, es wird mir bange &c.

Nr. 10. Finale.

Busch.

Paß' er sich von meiner Schwelle,
Seine Frechheit geht zu weit,
Sonst meld' ich ihn auf der Stelle
Unsrer hohen Obrigkeit!

Gustav.

Vater, laß mein Fleh'n Dich rühren,
Mein Vergehen, nenn' es mir!
Und kannst Du mich überführen,
Flich' auf ewig ich von hier.

Busch.

Kecker Bursche!

Gustav.

Laßt Euch sagen!

Busch.

Fort, von dannen!

Gustav.

Nimmermehr!

Busch.

Länger kann ich's nicht ertragen,
Jetzt hol' ich die Wache her.

Gustav.

Hätt' ich je mir träumen lassen,
Diesen traurigen Empfang!
Noch vermag ich nicht zu fassen,
Wem dies Bubenstück gelang.

Busch.

Ohne Falsch sind seine Blicke,
Und sein Ton zum Herzen dringt!
Sollt man glauben, daß die Tücke
So mit Ehrbarkeit sich schminkt?

Peter.

Seht, da ist der saub're Zeisig.

Amtmann.

Ist er's? wirklich? hast Du ihn erkannt?

Peter.

Auf der Stelle!

Amtmann.

Arretirt ihn!

Unteroffizier.

He! Er ist mein Arrestant.

Gustav.

Wer? ich?

Peter.

Ei, wer sonst, das möcht' ich wissen,
Gleich mit ihm in's Hundeloch.

Busch.

Seht das ruhige Gewissen!

Peter.

Vetter, er verstellt sich noch.

Gustav.

Ihr seid irrig, wie es scheint.

Peter.

Ei, was irrig!

Amtmann.

Ruhig! mich laß fragen!
Kennt Er diesen Menschen nicht?

Menschen? Peter.

Nein! Gustav.

Seht, das ist ein Lügenbeutel!
Wer schlug mich denn in's Gesicht?

Gustav.
Doch, vor wenig Augenblicken,
Sah ich ihn, es fällt mir ein;
Und ich schlug ihn auf den Rücken.
Auskunft wünscht' ich nur allein.

Amtmann.
Stille!

Peter.
Auf den Rücken! laßt Euch sagen!

Gustav.
Oder auf die Achsel! nicht?

Peter.
Vetter, jetzt muß ich Euch fragen:
Sitzt die Achsel im Gesicht?

Gustav.
Dummer Tölpel!

Peter.
Packt ihn, Leute,
Sonst bringt mich der Kerl noch um.

Amtmann.
Arretirt ihn!

Peter.
Und noch heute
Schließt den Bösewicht mir krumm.

Gustav.
Dummer Tölpel!

Busch.
Kecker Bursche.

Amtmann.

Ruhe!

Gustav.

Keine Hoffnung will sich zeigen,
Und mein sehnend Herz es bricht!
So die Heimath zu erreichen,
Glaubte ich im Traume nicht!

Peter.

fort mit ihm, es wird sich zeigen,
Vor dem hohen Amtsgericht,
Ob man Leute meines Gleichen
Schlägt mit Fäusten in's Gesicht!

Busch.

fort mit ihm, es wird sich zeigen,
Ob er wahr spricht oder nicht,
Doch mein Vaterherz erweichen
Werden seine Schwänke nicht.

Amtmann.

fort mit ihm, es wird sich zeigen,
Ob er wahr spricht oder nicht,
Diesen Zweck jezt zu erreichen,
Wartet seiner das Gericht.

Karoline und Chor.

Hier sind Soldaten;
Was hat die Wache hierher geführt?

Peter.

Erst müßt Ihr mein Gesicht besch'n,
Der Bandit hat mich so maltraitirt.

Gustav.

Willst Du wohl schweigen, Du Dummerjan!

Peter.

Halt' ihn fest, er fängt wieder an.

Tutti.

Ohne Sorge, { die } stehen { ihren } Mann.
 { wir } { unsern }

Karoline.

Das hätte der sanfte Mensch gethan?

Peter.

Der sanft? Hehe!

Der hat den Schelm im Nacken;
Als Zeugen stell' ich meine Backen,
's ist ein Betrüger, laßt ihn nicht los.

Busch.

Ein Ruhestörer!

Gustav.

Das ist nicht wahr.

Peter.

Ein Prügelprofos.

Gustav.

Traut nicht, Ihr guten Leut', dem Schein,
Mich verfolgt ein feindliches Geschick!
Der Mann könnte mich retten allein,
Doch er stößt seinen Sohn zurück.

Tutti.

Seinen Sohn?

Busch.

Nein, diese Frechheit geht zu weit!
Wisset, daß mein Gustav schon
Angelangt im Hause ist.

Amtmann.

Ich weiß! laßt mich ihn seh'n.

Busch.

Er ist krank, o gönn' ihm Frist.

Tutti.

Also ist es klar am Tage,
Daß er ein Betrüger ist.

Amtmann.

Antwort gib auf meine Frage,
Und bekenne, wer Du bist!
Dein Name?

Gustav Busch! Gustav.
 Gustav Busch! Chor.
 Gustav Busch! Busch.
 Ihr seht, wie er auf seinem Kopf besteht. Amtmann.
 Wo sind Beweise? Gustav.
 Hier im Tornister. Amtmann.
 Untersucht ihn. Unteroffizier.
 Her! Gustav.
 Hier ist er!
 { Karoline und Chor.
 | Nie sah man mit edler'n Zügen,
 | Einen Menschen so betrügen.
 | Peter.
 | Mag er auch noch so viel lügen,
 | Mich soll er doch nicht betrügen.
 Unteroffizier.
 Wie heißt Er? Gustav.
 Gustav Busch! Unteroffizier.
 Das ist nicht wahr, das ist nicht wahr!
 Tutti.
 { Wie? was? es ist nicht wahr?
 | Peter.
 | Seht den Cartouche!
 Unteroffizier (liest).
 Er heißt Wilhelm Stark und ist ohne Eltern.
 Die Sache macht sich! —

Tutti.

's ist ein Betrüger, es ist klar!

Gustav.

Diese Papiere sind nicht mein!

Tutti.

Seht doch an, das nenn' ich fein.

Amtmann.

Wie kamen sie hier hinein?

Gustav.

Auch diese Brieffasch' kenn' ich nicht.

Amtmann.

Wenn sie in Seinem Tornister liegt?

Gustav.

Auch den Tornister kenn' ich nicht.

Tutti.

Seht nur, wie schuldlos er sich stellt,
Er will mit Lügen durch die Welt.

Amtmann.

Was findet sich weiter an Papieren?

Gustav.

Laß den Verstand mich nicht verlieren.

Unteroffizier.

Liebesbriefe sind's, ich wette!

Karoline.

Viele?

Unteroffizier.

Ei ja! von der schwarzen Nanette!

Karoline.

Gott! das hätt' ich nicht gedacht.

Peter.

Nanette? von der schwarzen Nanette? hahaha!

Tutti.

Stille, ruhig, gebet Acht!

Unteroffizier.

Gebt Acht! seid stille! —

Was seh' ich? — ein Lottobillet!

Der Bursche hat Ursach', zu prahlen!

Tutti.

Was gibt's?

Unteroffizier.

Mein Seel'! er gewinnt eine Terne.

Peter.

Sieh, das ist nett!

Nun kann er die Prügel bezahlen.

Amtmann und Busch.

Nun wird es bald sich zeigen,

Das Alles ist sein eigen.

Gustav.

Und möchten's tausend Thaler sein,
So sprach' ich doch: sie sind nicht mein.

Amtmann.

Er bekennt sich nicht zum Lottobillete?

Gustav.

Nein, nein, nein, nein!

Peter.

Die schwarze Nanette!

Hahahaha!

Karoline.

Nein, nimmer kann betrügen

Sein Blick, so sonnenklar,

Sonst müßte Alles trügen.

Gustav.

Nein, nimmer kann betrügen

Mein Herz, so treu und wahr.

Tutti.

Ein Schauspiel sel'ner Art fürwahr

Er hilft sich stets mit Lügen,

Und will, das ist ganz sonnenklar,

Uns Alle hier betrügen.

D'rum fort mit ihm nun in Verhaft:
Die Strafe zu erleiden,
Er büße sein Vergehen.

Karoline.

Schonet sein.

Gustav.

O, höret mich!
früh' in des Lebens bunt' Gewühle
Stieß mein Verhängniß mich hinaus;
Ich kehre heim mit seligem Gefühle,
Denn freundlich winkte mir das Vaterhaus.
Ich theilte Kummer und viel' Beschwerden,
Die jedem Kriegessohn bekannt,
Stets war mir theuer auf dieser Erden:
Gott, König und das Vaterland!
Des Heimathlandes gold'ne Sterne
Verhießen mir ein dauernd Glück!
Nun blinken sie in weiter ferne,
Mich stößt das Vaterhaus zurück!

Peter.

Vetter, laßt Euch nicht bethören,
Trauet seinen Worten nicht,
Endlich wird er noch beschwören,
Dieses wär' nicht mein Gesicht.

Amtmann.

Ja, ich sehe es schon kommen,
Daß Du diesmal Dich versieh'n,
Oder zu viel Wein genommen,
Wie es öfters schon gescheh'n.

Karoline.

Niemals ist es ihm gelungen,
Etwas Rechtes zu erspäh'n,
Kennt Ihr doch den dummen Jungen,
Sicher hat er sich versieh'n.

Peter.

Dummen Jungen?

Die beiden Schützen.

Karoline.

Ja, das ist Er!

Amtmann.

Schweige, Einchen! ruhig, Vetter!
Willst Du schweigen, wenn der Amtmann mit Dir
spricht?

Peter.

Donnerwetter! Das Geschimpfe leid' ich nicht!
Hier vor Allen und in diesem Augenblick!

Busch.

Nicht ein Wort kann man versteh'n,
Stille, ruhig, laß ihn geh'n.

Chor.

Ruhig, nicht ein Wort kann man versteh'n.

Peter.

Hier vor Allen lasse ich mir nichts gefallen
Wegen solchem Galgenstrick!

Gustav.

Schlingel, geh' mir aus den Augen,
Denn nicht länger möcht' es taugen,
Was Dein dummer Leumund spricht.

Peter.

Er will mich noch einmal bläuen!
Halt' ihn fest! ich will schreien,
Sonst glaubt er, ich fürchte mich.

Karoline, Busch, Amtmann.

Schrei doch nicht so fürchterlich,
Schweig' und schäme dich.

Chor.

Endet einmal die Geschichte,
Zeigen wird sich vor Gerichte,
Ob er strafbar oder nicht.

Karoline.

Seiner Stimme sanftes Klagen,
Dringet tief zum Herzen ein!

Nimmer werde ich verzagen,
 Denn er kann nicht strafbar sein.
 Mögen Alle ihn verdammen,
 Und ihn des Verbrechens zeih'n,
 Wird' ich stets ihm eine Thräne
 Meines Mitgeföhles weih'n.

Gustav.

Meine Bitten, meine Klagen
 flößen Keinem Mitleid ein,
 Leider muß ich selbst es sagen,
 Wider mich ist aller Schein.
 Mögen Alle mich verdammen,
 Und mich des Verbrechens zeih'n,
 Mög' nur sie mir eine Thräne
 Sanften Mitgeföhles weih'n.

Peter.

Seine Bitten, seine Klagen
 flößen mir kein Mitleid ein,
 Wird ihm schon vergeh'n, zu schlagen,
 festgeschnürt an Arm und Bein.
 Zeigen wird sich vor Gericht,
 Ob er strafbar oder nicht.

Busch und Amtmann.

Seine Mienen, seine Klagen
 flößen sanftes Mitleid ein,
 Räthselhaft ist sein Betragen,
 Wider ihn ist aller Schein.
 Möcht' er doch nicht strafbar sein!
 Sollt ein Irrthum möglich sein?

Unteroffizier. Chor.

Schweres Leid scheint er zu tragen,
 Sollt' ein Irrthum möglich sein?
 Räthselhaft ist sein Betragen,
 Wider ihn ist aller Schein,
 Zeigen wird sich vor Gericht,
 Ob er strafbar oder nicht.